

reicht, so findet er ein Bändchen, das 1938 bei Steinkopff erschienen ist und in der Reihe «Wissenschaftliche Forschungsberichte» dieses Verlags den Band Nr. 46 darstellt (G. SEIFFERT, Virus und Viruskrankheiten bei Menschen, Tieren und Pflanzen). Das vorliegende, in Amerika im letzten Jahr herausgekommene Opusculum ist nun eine wortwörtliche Übersetzung jenes Bändchens; nichts ist ergänzt, nichts hinzugefügt und nichts weggelassen, mit Ausnahme des Datums «Januar 1938» unter dem wörtlich übersetzten Vorwort des Verfassers. Nur der Sinn gewisser Sätze hat eine kleine Änderung erfahren; denn wenn SEIFFERT 1938 von der «jüngsten ausländischen Literatur» spricht, so meinte er damals wohl vorab die amerikanische, während der geneigte Leser 1944 unter der «most recent foreign literature» sich die deutsche vor-

zustellen belieben mag, wobei «most recent» in diesem Falle cum grano salis zu nehmen ist.

Es wäre nicht wert, an dieser Stelle auf diesen peinlichen Sachverhalt hinzuweisen, wenn wir nicht gewohnt wären, daß die uns aus Amerika zukommenden Bücher erstklassig sind. Wir sind es sogar so sehr gewohnt, daß wir fast vergessen, die Frage nach der Qualität überhaupt zu stellen.

Sachlich auf den Inhalt einzugehen erübrigt sich. Die Virusforschung hat sich in den vergangenen acht Jahren so entwickelt, daß das Buch heute in vielem veraltet ist, jedenfalls aber keine Übersicht über die Arbeit der «last decade» ist. Im übrigen seien allfällige Interessenten auf die 1938 in den verschiedensten Fachzeitschriften erschienenen Rezensionen verwiesen.

H. BLOCH

## Informationen - Informations - Informazioni - Notes

### Experientia vor (50) Jahren

#### Chemie

1. Die durch die Verflüssigung der Luft möglich gewordene genauere Untersuchung der in der Atmosphäre enthaltenen Gase führt den englischen Physiker Lord JOHN WILLIAM ST. RAYLEIGH (1842—1919), Direktor des Davy Faraday Research Laboratory in London, zusammen mit dem Chemiker WILLIAM RAMSEY (1852 bis 1916) zur *Entdeckung des Argons*. (Vgl. Ber. dtsch. chem. Ges. 31, S. 3111, sowie Z. phys. Chem. 16, S. 344.) Das neuentdeckte Gas wird so bezeichnet, weil es eine sehr geringe Fähigkeit besitzt, mit anderen, selbst chemisch aktiven Stoffen, Verbindungen einzugehen. RAYLEIGH schloß auf eine Beimengung anderer Gase zum Stickstoff der Luft, weil dieser ein größeres spezifisches Gewicht zeigte, als der durch Oxydation aus Ammoniak hergestellte reine Stickstoff (Differenz von  $\frac{1}{2}\%$ .)

2. Um dieselbe Zeit gelingt RAMSAY, der wie RAYLEIGH später den Nobelpreis erhielt, und dem schwedischen Forscher PER THEODOR CLEVE (1840—1905) die *Auffindung des Heliums*, eines später im Zusammenhang mit radioaktiven Stoffen namentlich von RAMSAY näher untersuchten Edelgases, dessen Linie schon seit 1868 von den beiden Astronomen J. N. LOCKYER (1836—1920, England) und P. J. C. JANSSEN (1824—1907, Meudon) im Sonnenspektrum beobachtet und das später auch im Orionnebel und in der Vesuvlava (LUIGI PALMIERI, 1882) gefunden worden war. Mit der Entdeckung des Argons und des Heliums wurde die für die neuere Chemie (periodisches System) und Physik äußerst aufschlußreiche Erforschung der Edelgase eingeleitet.

3. HENRY MOISSON (1852—1907), der hervorragendste unter den französischen Anorganikern der jüngeren Zeit, später ebenfalls Nobelpreisträger, der den elektrischen Schmelzofen wesentlich verbessert hatte (1892), erhält in seinem Ofen bei einer Stromstärke von 800 A und 60 V aus *Molybdänsäure reines Molybdän*, und unter ähnlichen Bedingungen aus einem komprimierten Gemisch von *Titansäure* und Kohle *chemisch reines Titan*.

4. In einer Reihe von glänzenden Synthesen gewinnen STANISLAUS VON KOSTANECKI und seine Schüler *verschiedene wichtige gelbe Farbstoffe* ((Chrysin, Luteolin) des Rot- und Blauholzes) und beweisen, daß die darin enthaltene Chromogruppe u. a. auch im Hämatoxilin

enthalten ist. (Vgl. Chem. Ztschr. 3, 1903, S. 323, 355, 388, 420, und die von KOSTANECKI selber gegebene Übersicht: Les synthèses dans les groupes de la flavone et de la chromone, Bull. Soc. Chim., mai 1903.)

#### Biologie

1. Unter den für die Anatomie bedeutsamen Schriften aus dem Jahr 1895 seien genannt:

a) «*Gesammelte Abhandlungen über Entwicklungsmechanik*» von WILHELM ROUX (1850—1924), durch welche die kausalmorphologische Betrachtungsweise des deutschen Anatomen weiteren Kreisen bekannt wurde.

b) Die in einem Sonderheft des «Archiv für Anatomie» erschienenen «*Nomina anatomica*», mit denen eine einheitliche Terminologie in die Anatomie einzugliedert.

2. HENDRIK ZWAARDEMAKER (1857—1930) in Amsterdam stellt jahrelange Versuche an über die physiologischen Eigenschaften der Riechstoffe. Diese sind in seiner deutschsprachigen «*Physiologie des Geruchs*» zusammengefaßt. (Vgl. auch sein «*Olfactometer*».)

3. Aus den grundlegenden, an Hunden durchgeführten Experimenten, des Petersburger Forschers und späteren Nobelpreisträgers IWAN PETROWITSCH PAWLOW (1849 bis 1936), der erst spät zu selbständiger Forschartigkeit gelangte, geht hervor, daß *Menge und Fermentgehalt des Magensekretes* in hohem Maße abhängig sind von der Beschaffenheit und Zubereitung der Nahrung. Schon allein das Vorzeigen einer schmackhaften Speise genügt, um die Tätigkeit der Eingeweidedrüsen in bestimmter Richtung zu beeinflussen. Diese Beobachtungen führten PAWLOW in der Folge zu seiner berühmten «*Lehre von den bedingten Reflexen*».

4. «Anfang Dezember 1895» veröffentlicht EUGEN BAUMANN (1846—1896) in Freiburg i. Br. die mit seinem Mitarbeiter ROOS zusammen gemachte *Entdeckung des Thyroiodins in der Schilddrüse*. Die «wirksame Substanz» der Schilddrüse enthält nach vorläufigen groben Bestimmungsmethoden ungefähr 2,9% Jod, eine Tatsache, deren große Tragweite BAUMANN sofort erkannte. (Z. physiol. Chem. 21, S. 319, 481.)

5. In der *Bakteriologie* verdienen zwei Arbeiten besonderes Interesse:

a) In ihrer Abhandlung «*Sur le mécanisme de l'immunité chez le lapin vacciné contre le streptocoque pyogène*» (Cellule 11, S. 175—221) teilen die belgischen Forscher J. DENYS und J. LÉCLEF mit, daß im Immun-

serum außer den bakteriziden Stoffen auch *Antikörper* vorhanden sind, *die die Phagozytose vermitteln*.

b) RUDOLF FISCHL (Pädiater) und GUSTAV VON WUNSCHHEIM in Prag *weisen im Blut des Neugeborenen Diphtherieantitoxin nach*. (Ztschr. f. Heilkde. 16, S. 429 bis 482: «Über Schutzkörper im Blute des Neugeborenen...»)

H. BUSS

### Marcel-Benoist-Preis für 1944

Unser Mitarbeiter Prof. Dr. ROBERT MATTHEY, Direktor des zoologischen Instituts der Universität Lausanne, hat für seine hervorragenden Arbeiten auf dem Gebiete der Genetik und im besonderen für seine vergleichend-zytologischen Analysen der Chromosomenverhältnisse von der Kommission der MARCEL-BENOIST-Stiftung für die Förderung der wissenschaftlichen Forschung den Preis für das Jahr 1944 zugesprochen erhalten.

### Expedition des Schweizerischen Tropeninstitutes

Unter der Leitung von Prof. Dr. RUDOLF GEIGY (Basel) führte das Tropeninstitut von Ende Juni bis Ende Oktober seine erste Expedition nach Äquatorialafrika durch. Zweck des wissenschaftlichen Unternehmens war in erster Linie die Beschaffung von zoologischem und medizinischem Anschauungsmaterial für die Tätigkeit des Lehrbetriebes und ferner die Beschaffung der Zucht- und Versuchstiere für die Anopheles- und Tsetsestation. Die medizinischen, entomologischen und parasitologischen Arbeiten wurden von Prof. Dr. RUDOLF GEIGY (Basel) und Dr. HANS GASCHEN (Lausanne) durchgeführt. Das medizinische Mitglied der Expeditionsequipe, Prof. Dr. FRÉDÉRIC ROULET (Basel), brachte reiches pathologisch-anatomisches Vergleichsmaterial über die Tropenkrankheiten der Bevölkerung des belgischen und französischen Kongogebietes sowie von Französisch-Westafrika.

### Congrès

Grâce à l'heureuse initiative de l'Association française pour l'avancement des sciences, le premier Congrès international qui permit à tous les savants, chercheurs, et scientifiques du monde entier de reprendre contact, les uns avec les autres après une épreuve aussi tragique, vient de se réunir à Paris du 20 au 26 octobre 1945.

C'est à très juste titre que ce Congrès fût appelé par ses organisateurs «le Congrès de la Victoire».

Il suffit d'avoir suivi les conférences «Intersection» et les travaux des «Sections» dans tous les départements des sciences, pour se rendre compte du haut degré de potentialité scientifique qui présidait à l'atmosphère de ces réunions.

Quelques conférences générales ont permis chaque jour, à de savants français, d'exposer un aspect général, des problèmes de leur propre domaine.

Nous citerons: Monsieur JEANNET, professeur au Musée d'Histoire naturelle, qui nous a parlé de la *Biospéologie*; Monsieur BOIVIN, membre de l'Académie de médecine, chef de service à l'Institut Pasteur, a exposé l'étonnante variabilité des microbes, et sa signification au point de vue de la biologie générale.

Les phénomènes oscillatoires ont été exposés par Monsieur YVES ROCARD, professeur à la Faculté des sciences de Paris, et le Professeur LAUGIER, professeur de Physiologie et directeur des Affaires culturelles en France, nous a brossé un tableau particulièrement intéressant de l'avenir du médecin et de la médecine en France dont voici le résumé:

Constatant la baisse du rayonnement de la Médecine française dans le monde, le professeur LAUGIER recherche les éléments susceptibles de lui redonner son éclat, en apportant au rôle, à l'Education du médecin, à ces fonctions et à l'Enseignement une série de transformations, de modifications indispensables à «l'Epanouissement d'une Médecine saine, rationnelle et fructueuse».

Il voudrait rendre d'abord au Médecin, dans la *Société* la même autorité, le même prestige qu'il rencontre dans la «Famille». En faire un «dictateur» aimé, respecté, dont le pouvoir en quelque sorte très étendu, lui permette de jouer un rôle prépondérant pour le grand bien de la Santé publique et de l'Hygiène générale: prévention des fléaux et des maladies individuelles et collectives, rayonnement de son autorité là où il l'exerce, amélioration de la Prophylaxie générale tant en pédagogie et en psychologie que sur le terrain purement clinique; ce programme s'accompagnerait automatiquement de la réglementation de l'Hygiène des infirmités, de l'Hygiène de la nutrition et enfin de l'Hygiène du repos, des sports, des loisirs, des agglomérations, des écoles, des usines, de la caserne, etc. Avec bien entendu son corollaire dans ce qu'il appelle l'«Hygiène mentale des loisirs», c'est-à-dire la radio et le cinéma. Il souligne combien ces deux éléments frappent d'avantage l'esprit des enfants qu'un cours de Pédagogie, et souhaiterait que l'on se serve de ces modernes possibilités de diffusion, pour exercer sur le caractère des jeunes une pression importante, par l'intermédiaire du médecin, mis à la disposition de la société.

Il réclame, en plus, un contrôle médical fortement accru dans le domaine des sports, dans celui des examens pré-nuptiaux, et souhaiterait que le médecin devienne un «petit roi» de la Cité, un conseiller écouté et impératif des législateurs, et de nombreux rouages de l'Economie.

Quant à la Médecine, elle exige de profondes réformes dans son enseignement. Une transformation des programmes s'impose, par l'introduction d'un certain nombre de sciences nouvelles, en tant que données de base des médecins: par exemple introduction de la *Biométrie* humaine, définissant tous les caractères anthropomorphiques, physiologiques, sensoriels, psychiques, chimiques de l'individu. Le tempérament dans ce domaine, jouerait le même rôle que le terrain en médecine. La psychologie devrait être très développée: une grande partie des missions du médecin touchant les collectivités celui-ci devra avoir un bon sens et le doigté psychologique fournis par un enseignement détaillé de ces branches. Accroissement considérable, dans l'instruction, du rôle essentiel de l'Hygiène et de la Législation de l'hygiène dans le domaine de la collectivité.

A l'inverse de ces accroissements de programme, il conviendrait de diminuer certains départements dont l'importance ne ressort plus comme dans le temps, dans l'enseignement de la médecine: en tête de ces suppressions partielles, il conviendrait de placer l'anatomie, certes indispensable, mais dont le rôle dans l'évolution actuelle, n'est plus en rapport avec le nombre d'heures consacrées à son enseignement.